

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post a. von Nagold bezogen monatlich 1,20 Mk., 90 Pfg., in Altensteig 1,20 Mk., 45 Pfg. Einzelhefte 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die inhaltliche Seite oben oben 40 Pfg., die Mittelzeile 1 Mk., 80 Pfg., Mittelzeile unten 60 Pfg., die untere Zeile 2 Mk. Bei Anzeigen von 10 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 10% zu gewähren. Bei Anzeigen von 20 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 20% zu gewähren. Bei Anzeigen von 30 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 30% zu gewähren. Bei Anzeigen von 40 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 40% zu gewähren. Bei Anzeigen von 50 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 50% zu gewähren. Bei Anzeigen von 60 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 60% zu gewähren. Bei Anzeigen von 70 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 70% zu gewähren. Bei Anzeigen von 80 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 80% zu gewähren. Bei Anzeigen von 90 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 90% zu gewähren. Bei Anzeigen von 100 Zeilen und längerem Abdruck ist der Rabatt 100% zu gewähren.

Nr. 174.

Altensteig, Freitag den 29. Juli.

Jahrgang 1921.

Der „Friede“ von Versailles.

IV.

F. Wirtschaftliche Bindungen und Erschwernisse.

1. Aufhebung sämtlicher Handelsverträge mit den 27 Feindstaaten und mit Rußland sowie (in der Nachfolgekosten. Allein dies heißt: völlige Rechtslosmachung des deutschen Kaufmanns und Fabrikanten.
2. Fünf Jahre lang Zollfreiheit an Elb-Lothringen für alle Waren, die dort erzeugt sind und von dort her kommen im durchschnittlichen Umfang der (nie statistisch erfaßten und gar nicht kontrollierbaren) üblichen Mengen, die in der Zeit von 1911 bis 1913 nach Deutschland eingegangen sind.
3. Gleiche Zollfreiheit für Polen auf drei Jahre.
4. Auf Antrag dieselbe Zollfreiheit für Luxemburg auf drei Jahre.

Die Fristen F 2—4 können beliebig verlängert werden.

5. Vorbehalt der Alliierten, im besetzten Gebiet des Reichs während der Besetzung eine besondere Zollordnung einzuführen (zur Erschwerung der Rohstoffzufuhr, insbesondere zur Sperrung der rheinisch-westfälischen Industrie).
6. Unbeschränktes Reisegeldanspruch in allen Zoll- und Handelsfällen für die Alliierten.

Damit wird jede selbständige Handelsvertragspolitik unmöglich gemacht, wie schon durch F 2—5 eine selbständige Zollordnung so gut wie ausgeschlossen wird.

7. Gleichstellung der Alliierten in allen Zollfragen mit den Feindstaaten, wodurch (wie auch durch F 8) jede selbständige Zoll- und Verkehrspolitik unmöglich gemacht ist. Sie geriet schon durch den Waffenstillstand aufs schwerste getroffen (z. B. durch die Auslieferung des besten Teiles unseres Verkehrs, u. a. 5000 beste Lokomotiven, 150 000 beste Eisenbahnwagen usw.).
8. Übergang der Verwaltung unserer sämtlichen Ströme (außer Weser) mit den schiffbaren Nebenflüssen und Kanälen in die Verwaltung der Alliierten, auszuüben durch internationale Kommissionen. Dies Schicksal wurde internationalisiert, der Rhein wird im wesentlichen französisch.
9. Ein Teil des Hamburger Freihafens wird tschechoslowakisch.

10. Auf Verlangen Belgiens hat Deutschland den Bau des Großschifffahrtsweges Rhein-Schelde in Höhe von 200 Millionen an auszuführen (zur Ausschüttung Emdens und Rotterdam im Interesse Antwerpens). Die gleiche Verpflichtung für den Rhein-Donau-Kanal.
11. Deutschland hat die von alliierten Preisgerichten über deutsche Handelschiffe und Waren erlassenen Entscheidungen und Anordnungen widerspruchlos im voraus anzuerkennen.
12. Die Zonenstationen von Rauen, Berlin, und Hannover sind nur noch unter Überwachung der Alliierten für Handelsnachrichten nutzbar! Für deutsche militärische und politische Nachrichten sind sie innerhalb drei Monaten nach Inkrafttreten des Friedens überhaupt gesperrt, falls nicht besondere Zustimmung erteilt wird.

13. Einschränkung einer entente-amtslichen Industrie-Spionage, Anfertigung über die Art der Erzeugung von Glyzerin, Nitroly, Alkohol, Nitroglycerin, Sprengstoffen, Einschränkung eines Verzeichnisses aller chemischen Fabriken nebst Schilderung ihrer Tätigkeit.

G. Militärische Verluste.

1. Die annektierten und Bestimmungen umfassen 17,5 % der Fläche und 13,85 % der Bevölkerung des Reichs.
2. Es gehen verloren:
 - a) 2,2 Millionen Deutsche im Osten,
 - b) 1,65 Millionen Deutsche in Elb-Lothringen,
 - c) 56 000 Deutsche in Eupen und Malmedy,
 - d) 2,8 Millionen Deutsche unter Umständen in Bestimmungengebieten.
3. 12 Millionen Deutsche wird der Anschluss an Deutschland verboten.

4. Behrösung und Verbot militärischer Erziehung. Insbesondere Verbot des U-Boot- und Flugzeugbaues, Vernichtung des Kriegsgüter, Schließung der Befestigungen usw. Waffen aller Art dürfen nur noch unter ständiger Kontrolle der Alliierten hergestellt werden. Verbot der allgemeinen Wehrpflicht. Zwang zur Haltung eines Soldatenbesatzes von insgesamt 100 000 Mann. Dieses kleine Soldatenheer erfordert auf den Mann mehr als sechsmal so viel Aufwand wie das alte Heer der allgemeinen Wehrpflicht (12 438 Mark gegen 2000 Mk.). Es macht 2,5 Milliarden des Gesamtanforderung nötig! — Sogar Verbot in fremde Kriegsdienste zu gehen! Mit einer Ausnahme: Frankreich darf in Deutschland für die Fremdenlegion werben.
5. Deutschland ist das Recht entzogen, Auswanderungsunternehmen, die den Auswanderungsverkehr durch sein Gebiet leiten, einer staatlichen Aufsicht zu unterziehen.

Rückerstattung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe.

Der Außenhandels-Verband schreibt uns:

Die „Sanktionen“ als solche sind zwar nicht aufgehoben, werden aber tatsächlich nur von Großbritannien angewendet, und zwar durch Einbehaltung einer von 50 Prozent auf 26 Prozent ermäßigten — Abgabe von der deutschen Ausfuhr, soweit sie nach Großbritannien geht. Sie findet Anwendung auf alle Waren, (gleichviel, welchen Ursprungs), welche direkt oder indirekt von Deutschland nach Großbritannien verkauft werden, wenn der Kaufvertrag nicht schon vor dem 8. März abgeschlossen war und die Ware vor dem 15. Juni in England eingeführt wurde. Sie gilt also nicht für Waren, welche von deutschen Firmen nachweisbar an irgendwelche drittländische Firma verkauft und dann von diesen selbständig nach England weiterverkauft werden.

Die Erstattungsfrist der Reichsregierung bezieht sich auf Abgaben von Lieferungen aus solchen Geschäften, welche nach dem 12. Mai d. J. abgeschlossen worden sind; denn erst durch die an diesem Tage erfolgte Annahme des Ultimatums ist die Verpflichtung entstanden. Tatsächlich ist bei der, wie erwähnt, bisher allein eingeführten englischen Einfuhrabgabe der noch spätere Termin des 15. Juni d. J. der Stichtag.

Der Geschäftsgang ist dabei folgender: Der englische Käufer entrichtet dem deutschen Exporteur nur 74 Prozent des Fakturrechtes der ihm übergebenen Waren, den Rest von 26 Prozent entrichtet er der britischen Zollbehörde, von welcher er erst nach Zahlung dieses Betrages die Ware geliefert erhält. Gleichzeitig bekommt er von ihr einen mit dem Tagesdatum gestempelten Quittschein über diesen Betrag, den er dem deutschen Exporteur überreichen muß. Letzterer kann ihn dann sofort bei der dem Reichsfinanzministerium angegliederten „Deutschen Friedensvertrags-Abrechnungsgesellschaft“, Berlin NW 7, Waidendamm 4a, einreichen und kann dann bei dieser bereits am nächsten Vormittag den berechneten Gebühretbetrag erheben. Die Auszahlung erfolgt in Papiermark; und zwar zu dem Kurs, der am Tag der Abrechnung des Geschäftes durch die englische Regierung an der Berliner Börse für Mark und Pfund notiert wurde.

Außer in dem englischen Mutterland besteht bisher nur noch in Neuseeland ein gleichartiges Gesetz. Theoretisch bezieht die Sanktionsabgabe auch in Frankreich, wo das Gesetz zwar angenommen, aber die Ausführungsbestimmungen dazu bisher nicht erlassen worden sind; ferner in Belgien und Rumänien, wo die betreffenden Gesetze angenommen, aber noch nicht in Kraft getreten sind. Dem Parlament vorgelegt, aber bisher nicht angenommen sind entsprechende Gesetze in Griechenland und Portugal. In Aussicht gestellt worden, aber ohne daß weitere Schritte erfolgt sind, ist die Ausnahme in Spanien. — Eine ausdrückliche abnehmende Stellung haben eingenommen: Italien, Südamerika, Brasilien, Polen, Cuba und Haiti, Japan und die Tschechoslowakei. — In Kanada und Australien liegt die Entscheidung bei den Parlamenten.

Nicht zu verwechseln mit dieser noch aus den Sanktionen stammenden ausländischen Einfuhrabgabe von 26 Prozent ist die gleich hohe allgemeine deutsche Abgabe für die Kriegsentwädigung vom deutschen Aus-

fuhrevert, zu deren Entrichtung an die Entente die deutsche Regierung sich durch das Ultimatum vom 12. Mai d. J. verpflichtet hat.

Eine Entscheidung darüber, in welcher Weise dieser Betrag aufgebracht werden soll — ob durch eine Umlage auf die Exporteure oder wenigstens durch Risikoprämien derjenigen oder ganz auf dem Weg innerer Steuern oder sonstiger staatlicher Einnahmequellen — ist noch nicht getroffen.

Diese deutsche Ausfuhrabgabe von 26 Prozent findet aber nur Anwendung auf Ausfuhr nach solchen Ländern, welche nicht schon ihrerseits von der deutschen Ausfuhr auf Grund der Sanktionen eine Abgabe von 26 Prozent oder darüber erheben. Sie ist also gegenwärtig zu berechnen für den Wert der gesamten deutschen Ausfuhr abzüglich der nach England gehenden.

Ein französisches Bekenntnis.

Der frühere französische Kriegsminister Messimy veröffentlicht in der „Revue de France“ seine Erinnerungen über den Kriegsausbruch. Darin findet sich viel Interessantes und Bezeichnendes. Wir erfahren da, daß der französische Ministerrat bereits am 31. Juli, also einen vollen Tag vor der deutschen Mobilmachung, lange vor der Kriegserklärung sich überlegte, ob die Regierung das „Carnet B“ zur Anwendung bringen sollte. Dieses Carnet war die im Voraus festgesetzte Liste jener Person zu verhaftenden Persönlichkeiten, von denen zu erwarten war, daß sie gegen einen Krieg auftreten würden. Der Ministerrat entschied sich nach langem Zögern erst am Abend, nach der Ermordung von Jaurès, von den Verhaftungen abzugehen, da sie unter der Arbeitererschaft zu viel böses Blut machen würden. Interessant ist auch, daß der Ministerrat am 1. August schon mittags 1 Uhr die Mobilmachung beschloß, es aber dem Kriegsminister überließ, den unterrichteten Befehl noch einige Stunden zurückhalten. Der deutsche Mobilmachungsbefehl erging nachmittags 5 Uhr. Es ist also ein Märchen, daß die französische Mobilmachung von der deutschen veranlaßt war. Kurz vor 4 Uhr (französische Zeit) kam der Ministerpräsident Briand eilig in das Büro des Kriegsministers und fragte, ob der Mobilmachungsbefehl nicht noch zurückgehalten werden könne. „Eine Unterhaltung, die er mit dem deutschen Volschreiber gehabt hatte, ließ noch einen Hoffnungsstrahl“. Aber Messimy antwortete nach zehnjähriger Rückkehr mit der unabhängigen Äußerung: „Es ist zu spät, der Mechanismus (der Mobilmachung) ist ausgelöst.“

Wichtig ist auch, daß es kein Mittel gäbe, ihn rückgängig zu machen. Aber es ist festzuhalten, daß Herr Briand noch in letzter Minute den Eindruck hatte, mit Deutschland wäre noch zu reden.

Es genügt für den Augenblick, dieses französische Bekenntnis festzustellen.

Neues vom Tage.

Die neuen Steuern.

Berlin, 28. Juli. Die neuen Steuern, über die das Reichskabinett heute beraten hat, sollen etwa 100 Millionen Mark einbringen, statt 70 bis 80 Millionen nach der früheren Regierungserklärung.

Beamtenabbau.

Berlin, 28. Juli. Während früher das auswärtige Amt im ganzen etwa 600 Beamte zählte, ist seit der Revolution der Beamtenkörper auf rund 2000 angewachsen, die entsprechend mehr Dienstgebäude beanspruchen. Der Demobilisationskommissar hat nun die Herabsetzung der Beamtenzahl angeregt.

Zum deutsch-amerikanischen Frieden.

Berlin, 28. Juli. Die Besprechungen des Außenministers Dr. Rosen mit dem amerikanischen Geschäftsträger Dreffel über den deutsch-amerikanischen Friedensschluß sind noch nicht zum Abschluß gelangt. In politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß es noch ganz unklar ist, in welcher Form der Friede hergestellt werden kann.

New York, 28. Juli. Nach einer Mitteilung des Chefs des Justizdepartements in Washington werden die Vorschläge über die Veröffentlichung der Friedensverhandlungen dem Präsidenten Harding voranschicklich in der nächsten Woche unterbreitet werden.

Der volkswirtschaftliche Aktienraub.

Berlin, 28. Juli. Die Polizei verhaftete einen Mann, der zur Zeit des Aktienraubs bei dem russischen Obersten v. Freyberg mit einem der geraubten Koffer in der Nähe des Latortz gesehen wurde. Er fand mit den Personen, die seit dem Diebstahl verschwunden sind, in Verbindung.

Begnadigung.

Halle, 28. Juli. Wie aus Sangerhausen gemeldet wird, sind die wegen Teilnahme an dem Osterputsch in Sangerhausen bis zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilten Kommunisten begnadigt worden.

München, 28. Juli. Die Stadt München wird sich an der zu gründenden Rhein-Rain-Donau-Kanal-Aktien-Gesellschaft mit 2 Millionen Mk. beteiligen. — Anlässlich des Abschlusses eines neuen Tarifvertrags haben die städtischen Arbeiter Forderungen aufgestellt, die eine Mehrausgabe von 17 Millionen jährlich ergeben würden. Sie verlangen u. a. Gleichstellung der Kinderzulagen wie bei den Beamten. Eine beträchtliche Erhöhung der Gas-, Elektrizitäts- und Straßenbahnpreise würde unermittlich sein.

Zusammenstoß zwischen Reichswehr und Schutzpolizei.

Stettin, 28. Juli. Zwischen den Reichswehrcapitulen und der Schutzpolizei in Stettin bestand seit etwa 14 Tagen wegen der Zuteilung einer Kaserne ein gespanntes Verhältnis. Am Dienstagabend sollte anlässlich eines Streits eines Pioniers mit einem Zivilisten die Persönlichkeit des ersteren durch Schutzpolizisten festgestellt werden. Der Soldat verweigerte die Namensangabe und in den sich entspannenden Streit mischten sich weitere Pioniere ein, denen sich eine Anzahl Zivilisten angeschlossen. Von beiden Seiten wurde von der Waffe Gebrauch gemacht, auch sollen Revolverstücke gefallen sein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und die Beteiligten in das Lazarett befördert.

Aus dem besetzten Gebiet.

Wra. Köln, 28. Juli. Der Wirtschaftsausschuss für das besetzte Gebiet tritt mit Verschiedenen Firmen des besetzten Gebiets in die Wahrnehmung gemacht, daß in der rechtsrheinischen Geschäftswelt die Aufsicht vertreten ist, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Industrie des besetzten Gebiets nicht möglich ist, Aufträge auszuführen bzw. die Sendungen auf den Weg zu bringen. Der Wirtschaftsausschuss bietet, dies zu trügen und für die Geschäftswelt der besetzten Gebiete ungemein nachteiligen Anträgen in geeigneter Weise entgegenzutreten.

Berlin, 28. Juli. Aus der Pfalz wurde eine Division des 30. französischen Armeekorps nach Mainz und eine zweite Division in das rechtsrheinische Gebiet bei Duisburg verabschiedet. Aus dem Elsass treffen dafür in der Pfalz marokkanische Regimenter ein.

Oberjägermeister.

London, 28. Juli. „Morning Post“ erzählt von amtlicher Seite, daß die britische Regierung den von ihr in der oberösterreichischen Frage eingenommenen Standpunkt für richtig hält. Sie sei dafür, daß sie den Versailles-Vertrag loyal ausführe, wenn sie darauf bestünde, daß jedes Vorgehen in Oberösterreich gemeinsam sein müsse.

Das britische Mitglied des Vorkomitees ist, der „Daily News“ zufolge angewiesen worden, den seitens von England und Italien gemachten Vorschlag über Zurückweisung der unstrittig deutschen bzw. polnischen Teile Oberösterreichs an Deutschland bzw. Polen dringend zu erneuern.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meidet unter allem Vorbehalt, eine hohe Persönlichkeit Frankreichs habe mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, zwischen den Verbündeten Übereinstimmung herbeizuführen, den amerikanischen Botschafter in Paris, Herrick, gefragt, ob eine Möglichkeit für eine Vermittlung der Vereinigten Staaten bestehe. Bei Präsident Harding sei angefragt worden, ob Harvey an der Sitzung des Obersten Rats teilnehmen dürfe und zwar nicht nur als Beobachter, sondern als Bevollmächtigter.

Amerikas Bruchmittel für die Abrüstungskonferenz.

Paris, 28. Juli. Havas meldet aus Washington, Senator Borah habe im amerikanischen Senat den Antrag gestellt, daß die Zahlung der Schulden der Verbündeten bis nach der geplanten Abrüstungskonferenz aufgeschoben werde. Wenn die auswärtigen Regierungen nicht in der Lage seien, sich mit den Vereinigten Staaten über das Abrüstungsprogramm zu einigen, werde das der amerikanischen Regierung ein Recht geben, auf der pünktlichen Bezahlung ihrer Schulden und Zinsen zu bestehen. Wenn die Regierungen fortführten, erhebliche Summen für ihre Rüstungen auszugeben, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich eine andere Politik einschlagen. Frankreich sei gegenwärtig die am meisten militärische Nation. Sein Heer von 800 000 Mann sei übermäßig stark. Auch England gebe ungeheure Summen für Heer und Flotte aus.

Der Bericht der Verbandskommissare.

Paris, 28. Juli. Der Bericht des englischen, französischen und italienischen Oberkommissars in Oberschleichen, über dessen Auslegung zwischen London und Paris Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, ist nunmehr im Wortlaut veröffentlicht worden. Der Bericht besagt, die Lage sei so bedrohlich, daß scheinbar Truppenverstärkungen nach Oberschleichen gesendet werden müssen, oder daß der Oberste Rat sofort einzuberufen sei. (Die französische Auslegung, daß unter allen Umständen sofort Truppen zu senden seien, war also falsch.)

Landtag.

Stuttgart, 27. Juli.

(95. Sitzung. — 30 Grad Celsius im Saal.) Zunächst werden einige Anfragen erledigt. Minister Graf teilt mit, daß das Fischsterben im Neckar mit einem Verlust von mindestens 200 000 Mark durch den Bruch eines 10 000 Liter haltenden schädlichen Ammoniakfasses der Fabrik Wohlgelegen bei Heilbronn verursacht wurde. Die Schadenersatzfrage werde wohl keinen Schwierigkeiten begegnen. Nach einer Erklärung des Ministerialrats wird für die Zeit vom 15. August bis 15. Oktober d. J. monatliche Fuderzulagen von je 650 Gramm auf den Kopf vorgeesehen. Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf über die Entschädigung von an ansteckender Kopfkrankheit betroffenen Pferden bereits ausgearbeitet.

Hierauf Beratung des Schulgesetzes. Abg. Dr. Färst legt namens der Bürgerpartei Verwahrung dagegen ein, daß der Unfug sich immer mehr einbürgere, wichtige Gesetze so spät vorzulegen, daß die Fraktionen nicht mehr in der Lage sind sie genügend zu studieren. Mit der übereilten Gesetzesmacherei müsse es nun ein Ende haben. Das Gesetz sei ein Eingriff in die Gemeindeverwaltung und solle eine Einnahmequelle des Staats werden. Der Antrag Heymann, das Schulgeld an den höheren Schulen nach

dem Einkommen des Vaters abzuführen, schaffe Schüler erster und zweiter Klasse, er sei wertlos.

Abg. Kinkel (USP.) verlangt Unentgeltlichkeit des Unterrichts. Wenn man alle Kirchengänger besteuern würde, brauchte man das Schulgeld nicht.

Abg. Bod (Z.) tritt dem Abg. Färst entgegen. Abg. Schuck stimmt Färst bezüglich der Gesetzesmacherei bei. Abg. Heymann spricht für das Gesetz und wünscht mehr Freistellen. Abg. Egelhaaf unterstützt den Einspruch von Dr. Färst gegen die überstürzte Gesetzesmacherei und hält die Schulgebühren für zu hoch.

Kultminister Dr. Hieber weist auf die Notwendigkeit, für die 3 Millionen Mark Mehrforderungen, die durch neue Schulstellen entstanden sind, eine Deckung zu schaffen und widerlegt die erhobenen Einwände.

Nach einer unergiebigen Aussprache zwischen Dr. Färst (USP.) und den Abgg. Heymann und Pflüger (S.) und dem Finanzminister wird das Gesetz in 2. Lesung gegen USP., SPD. und die Abgg. Färst und Bazille angenommen, die Entschädigung Heymann (Abstufung des Schulgelds nach dem steuerbaren Einkommen) in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 29 Stimmen bei 8 Enthaltungen ebenfalls angenommen.

Bei der Abstimmung über das Pfarrbesoldungsgesetz wird der Antrag Dr. Baur (Z.) auf Gleichstellung der katholischen und evangelischen Geistlichen mit 40 Nein gegen 22 Ja und 20 Enthaltungen (USP.) abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur das Zentrum und Dr. Färst.

Der Antrag Heymann (S.) auf Streichung des außerordentlichen Zuschusses von 900 000 Mk. wird in namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 25 Stimmen der sog. Parteien abgelehnt.

Die demokratische Partei erklärt, daß sie ihre Zustimmung unter der Voraussetzung der Annahme der Deckungsvorlage gebe. Sie behalte sich für die 3. Lesung ihre volle Freiheit vor. Auch die Rechte gibt eine Erklärung zu ihrer Stimmenthaltung ab. Dann wurde noch das Gesetz über Errichtung einer forstlichen Versuchsanstalt in Tübingen mit einem Aufwand von 160 000 Mk. in allen Lesungen verabschiedet.

Stuttgart, 28. Juli.

In ständiger Vormittagsitzung wurde die 1. und 2. Beratung des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnraumbaus soweit gefördert, daß Artikel 1, der 100 Millionen Mark zum Wohnungsbau fordert und Artikel 2, wonach 40 Millionen davon durch Umlage von 1 Prozent des Steueranschlages des einzelnen Gebäudes als jährliche Wohnungsabgabe für 1921—23 aufgebracht werden, gegen die Stimmen der Rechten, der Unabhängigen und Kommunisten angenommen wurden.

Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Abg. Ströbel (USP.) eine Beschränkung der Wohnungsumlage auf die reinen Wohnräume und eine Ausnahme von dieser Beschränkung nur bei einem Steueranschlag von über 50 000 Mk. forderte und die Zustimmung zum Gesetz wegen der Ablehnung aller Verbesserungsvoorschläge verweigerte.

Abg. Hoffmann (D.Bp.) machte darauf aufmerksam, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger heutzutage nur noch ein Zwanzigstel bis ein Dreißigstel, früher ein Viertel ihres Lohnes für Wohnung aufzubringen haben. Seine Partei stimme dem Gesetz zu, aber die Wohnungsnot werde nur durch Mietsteigerung behoben.

Abg. Bod (Z.) wollte das Bauen durch eingehende Vorschläge verbilligt wissen und verlangte für die gemeinnützigen Genossenschaften, Vereine usw. Abgebenfreiheit.

Der Doppelgänger.

Roman von S. Hill.

(34)

(Nachdruck verboten.)

Die Zweifel in die Redlichkeit des jehigen Stewards, die sie vorher erfüllt hatten, erschienen ihr selbst als so wenig begründet, daß sie mit ihren Worten ihrer wirklichen Überzeugung Ausdruck verliehen hatte. Wolfgang blidete eine Weile schweigend auf die Wasserfläche hinaus, ehe er antwortete.

Wie könnte ich Dir wohl böse sein! — Was Du für meine Sicherheit tust, tut Du ja am Ende auch für Deine Ruhe. Und es liegt mir nichts mehr am Herzen, als daß Du endlich einmal vollkommen von der ständigen Besorgnis vor diesen Amerikanern befreit wirst. — Aber wenn es so ist, wirst Du mir wohl auch das Benehmen des Stewards erklären können?

Weder nicht. Ich kann mir selbst nicht erklären, was der junge Mensch heute bei Tisch hatte. Er suchte sich soeben, als ich ihn deswegen befragte, mit einem Unwohlsein zu entschuldigen, das ihn plötzlich befallen hätte. Aber ich glaube nicht so recht daran. — Kannst Du mir aber auch, wie Du darauf gekommen bist, Bernardi könne mir jemanden geschickt haben?

Jetzt mußte Wolfgang entweder die ganze Wahrheit gestehen oder eine Geschichte erfinden, um Vertha zu täuschen. Und ob er auch vor sich selber erwiderte er — fand nicht den Mut, ihr alles zu sagen, und entschied sich daher für das letztere.

Auf großen Umwegen! — Zunächst hat mir der Besuch dieser angeblichen Nonne zu denken gegeben. Du warst ganz fest entschlossen, nach dem Mittelmeer zu fahren. Als Dir nun Tante Anna erzählte, sie habe der Nonne gesagt, daß wir nach Gibraltar fahren, ändertest Du ganz plötzlich Deinen Entschluß und erklärtest, daß wir in den englischen Gewässern bleiben. Das wäre mir vielleicht nicht weiter aufgefallen, wenn ich Dich nicht vorher hätte mit diesem Wolter plätschern hören. Ich suchte mir nun das zu erklären und kam zu der

Ueberzeugung, die Nonne sei die Amerikanerin gewesen und Wolter ein Abgesandter des Detektivs, der sie erkannt hatte und ihr seine Wahrnehmung mitteilte.

Vertha blidete ihn verwundert an. „Ja, es war recht töricht von mir, daß ich glaubte, Dich täuschen zu können.“ sagte sie aufrichtig, so daß Wolfgang das Blut der Beschämung in das Gesicht rief. „Es ist ganz so, wie Du es vermutest. Und nicht wahr, es war doch ganz gut, daß Wolter's an Bord war, als die Nonne kam? Ich wäre sonst natürlich nicht auf die Vermutung gekommen, daß unter der Maske der barmherzigen Schwester die Amerikanerin stecken könne. Wir hätten dann die drei in Gibraltar neuem auf dem Halbe gehabt.“

„Wer ist denn dieser Wolter's eigentlich? Konntest Du ihn schon früher?“

„Ja. Er war bei Bernardi angestellt, als ich dort drei Monate lang am Fenster saß, um jemanden zu finden, der mir zu Deiner Verzeihung dienen könnte. Herr Bernardi stellte ihn mir besonders zur Verfügung, so lernte ich ihn denn kennen. Er ist ein ausgewachter Bursche, und ich habe mich immer ganz gut mit ihm unterhalten, bis — bis ich Burkhardt fand, den wirklichen Burkhardt.“

Sie seufzte und ihr Gesicht wurde ernst. Wolfgang fragte sie nach der Ursache.

„Ach, Liebster, Du wirst mich töricht schelten, aber ich mußte wieder an diesen Burkhardt denken. Es ist mir noch ganz unfaßbar, daß dieser Mann, der sich wie ein vollendeter Kanalarier gegen mich benahm und mir den allerbesten Eindruck machte, ein so schlechter Mensch sein soll. Er schien ein ehrenhafter Mensch zu sein, und nun haben wir durch das Mädchen, das Dich in Schlachtensee mit ihm verwechselte, erfahren, was für ein herzloser Schurke er ist. Es tut mir weh, daß ich mich gerade in ihm so getäuscht habe.“

Es drängte Wolfgang dazu, sich zu verteidigen — gegen eine Anklage zu verteidigen, die ja nicht ihm, sondern seinem Doppelgänger galt. Er hatte die Gewißheit, daß Random das Mädchen betrogen hatte, und daß auch die Verfolgung der Amerikaner dem Freiherrn galt. Aber er glaubte nicht daran, daß er auch Vertha diese Ueberzeugung beibringen könnte. Er würde sie verlieren wenn sie die Wahrheit erfuhr — und wenn das auch ganz unvermeidlich war, so lange wie möglich, wenigstens wollte er es hinausschieben. Nur einen Monat, eine Woche wollte er das Glück genießen, der Gette dieses herrlichen Lebens zu sein — mochte dann das Schicksal

aber ihn verhängen, was es wollte, er würde es geduldig hinnehmen.

Er blidete in das schöne Gesicht seiner Frau, in ihre strahlenden Augen, deren Blick dem seinen mit dem Ausdruck hingebender Liebe begegnete. Und er neigte sich ein wenig herab, um sie zu küssen.

Denke nicht mehr an ihn, mein Viehl! — Und auch an das andere wollen wir nicht mehr denken — es soll unter Glück wahrlich nicht tränen! Die Amerikaner sind wohl schon auf dem Wege nach Gibraltar, und wir haben nichts mehr von ihnen zu fürchten. Denn einmal werden sie doch ihres Jertums gewahr werden und davon ablassen, mich zu verfolgen.“

Sie sagte ihm nicht, daß ihr Zweifel gekommen waren, ob die Täuschung der Amerikaner ganz gelidht sei — Zweifel, die ein Mißtrauen gegen ihre Jose ausgedrückt hatte. Dies Mißtrauen war in ihr nach den Ereignissen in Schlachtensee entstanden. Die Edelsteine, die aus dem Koffer wirklich gestohlen hatten, hatten sich alle wiedergefunden, Vertha hatte zuerst angenommen, daß sie sich während der Reise aus dem Schmuckstück losgelöst hatten. Der Juwelier, zu dem sie dann gegangen war, hatte jedoch den Kopf geschüttelt und gemeint, sie müßten ausgebrochen worden sein.

Hatte Marie das getan, um sie auf diese Weise längere Zeit aus dem Speisezimmer entfernen zu können? Und wie war der Amerikaner überhaupt in den Garten gekommen? Zu beiden Seiten lagen Blümgärten, deren Besitzer sich Hunderte hielten, die im Winter frei umherliefen, da ja selten um diese Jahreszeit die Besitzer hinausliefen. Auf der dritten Seite lag der See: hätte er diesen Weg genommen, so hätte Burkhardt ihn bemerken müssen, da er ja in den Garten hinausgegangen war. Die Seite nach der Straße hin aber schützte eine hohe und ganz glatte Steinmauer, auf der oben noch zu allem Ueberflusse Stacheldrähte gezogen waren. Es war sehr unwahrscheinlich, daß der Amerikaner in der Dunkelheit hindurchgeklüftet sein sollte.

Die beiden Türen — eine für Fußgänger und eine größere für Wagen — wurden stets verschlossen gehalten. Einen Nachschlüssel konnte sich der Eindringling nicht verschafft haben; sie wohnten ja erst knapp einen Tag dort, und der Amerikaner hatte doch jedenfalls vorher nichts von der Existenz dieser Villa gewußt. Es blieb also nur übrig, daß ihm jemand aus dem Hause das Tor geöffnet hatte und hinter ihm wieder geschlossen.

Fortsetzung folgt.



Nach weiteren Bemerkungen von Heymann (S.), Zehner (Kromm) und Ziegler (USP.) wandte sich Minister Graf gegen die Sozialisierungsorschläge. Unweit der wirt. Grenze hätten die Arbeiter in einem sozialisierten Betrieb nicht so viel Boden am Tag umgebrochen, daß sie sich niederlegen könnten. Die Regierung sei durch das Reichsgesetz stark eingeschränkt und gebunden. Ein allmählicher Abbau der Zwangs- wirtsch. für Wohnungen werde nur durch den Woh- nungsbau erreicht. Die Opposition möge bessere Vor- schläge machen als die der unfähigen Regierung. Die Bauarbeiter sollten, wo sie bei Baugenossenschaften usw. als Unternehmer auftreten, den Versuch einer zehnständigen Arbeitszeit machen.

Abg. Scheef (D.D.P.) warf der Rechten vor, daß sie in dieser Lebensfrage unseres Volkes das Partei- interesse über das Gemeinwohl stelle.

Minister Dieckhoff suchte in längeren finanzpoliti- schen Ausführungen die Rechte für das Gesetz und für die Deckungsfrage zu gewinnen.

Nachdem noch Heymann (S.) zu Artikel 3 gesprochen hatte, der die Verpflichtungen der Gemeinden regelt, 0,3 Prozent zu erheben, die Befreiung davon durch die Ministerien des Innern und der Finanzen vorzieht, ferner die obligatorische Einführung der Wohnungs- luxussteuer für die Gemeinden regelt, die nach Arti- kel 1 Zuschläge von Inhabern solcher Wohnungen erheben, die über große Räume bewohnen (Wohnungs- luxussteuer) wurde die Weiterberatung auf abends 6 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 29. Juli 1901.

Die neuen Postkarten werden nicht mehr von der Reichsdruckerei in Berlin, sondern in München gedruckt. Die ersten Postkarten sollen dort Ende Juli verhandelt sein. Es sind solche zu 30 und 40 Pfennig. Sie haben aber nicht mehr das alte Bild wie die Brief- marken, sondern das eines reisenden Postillons. Der Himmel ist mit strahlender Sonne erfüllt; auf ihm ist groß, aber nicht stilisiert, die Wertzahl angebracht. Unten zeigt ein Wand nur die Aufschrift „Deutsches Reich“. Das ganze Bild ist mit Schlangentlinien ein- gefaßt, es ist verhältnismäßig groß, 25:32 Millimeter. Die ganze Postkarte erhält außerdem noch eine dreieckige Umrahmung. Die Farbe des Kartenbilds und des Aufdrucks ist wie bei den gleichwertigen Brief- marken: für 30 Pfg. grün, für 40 Pfg. dunkel- orange.

Einreise in das besetzte Gebiet. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Es besteht Veranlassung, neuer- dings darauf hinzuweisen, daß für Einreise in das besetzte linksrheinische Gebiet unbedingt ein Personal- ausweis mit Lichtbild erforderlich ist.

Ferienüberzug. Wegen starken Andrangs wird der Ferienüberzug von Basel nach Hamburg und Bremen am Montag, 1. August in 2 Teilen gefahren, der eine Teil beginnt nunmehr in Stuttgart Hbf. Daher findet die Beförderung der Ferienreisenden nicht, wie bisher vorgesehen, mit dem Schnellzug D 118 (Stuttgart Hbf. ab 12.40 Nm.) nach Karlsruhe zum Übergang auf den Ferienüberzug von Basel (Karls- ruhe ab 3.20 Nm.) statt, sondern in folgendem Fahr- plan: Am 1. August: Stuttgart Hbf. ab 2.00 Nm., Bietigheim ab 2.27 Nm., Mühlacker ab 2.51 Nm., Bruchsal an 3.25 Nm., Mannheim an 4.15 Nm., und weiter, wie veröffentlicht, am 2. August bis Bremen an 6.58 Nm., Hamburg an 5.50 Nm. Bei der jetzt vor- handenen größeren Sitzplatzzahl können die bei den Fahrkartenausgabestellen bereits bestellten Fahrkarten zugewiesen und eine beschränkte Anzahl weiterer Fahr- karten nach Hamburg und Bremen gütlich ab Stutt- gart Hbf. ausgegeben werden. Eine Änderung des Fahrplans tritt nicht ein.

Bad Teinach, 28. Juli. Das Jakobifest in Tei- nach hat seine alte Pracht bewahrt. Eine riesige Volks- menge — man spricht von mehreren Tausend, jedenfalls so- viel wie Teinach seit Bestehen noch nie sah — füllte unser sonst kleines Schwarmbad. Zu Ehren des Tages trug jede einzelne Frau ein festliches Festkleid, voran 3 Vertreter in Schwarzwaldbrot, dann die uniformierte Wä- dlerer Kapelle, der Fahnenträger, Schützen und Wä- dlerweiber, die Fahnenpaare in der schwarzen Schürze, darauf andere, zum Teil recht ori- inelle Volkstrachten, dann eine zweite Kapelle, der die Schuljugend mit prächtigen Blumenschirmen, die Vereine und die örtliche Bürgerwehr folgten. Der neu errichtete Festplatz konnte die viel- n. Zuschauer kaum fassen; eine Vergrößerung des Platzes muß daher angestrebt werden. — Die Volksspiele wurden durch einen hübschen Reigen der Schulmädchen eröffnet. Ihm folgten die Wettläufe der Taugler und Wä dlerknappen. Fast wollte es einem bei letzterem scheinen, als ob unsere Jungen ganz verlernt hätten, herzu- laufen in eine Richtung zu gehen. Das große Gedränge und die pralle Sonne, die auf dem Platz lag, ermüdete die Gäste z. j. und ließ den Wunsch nach Räumung des Programms laut werden. So kamen Fahnen- zug und Bauernmitteln ein- s. da- der an die Reide als vorgesehen. Die Tänzerinnen griffen fest zu, wenn sich ihr Partner zum Aufsprunge hob und die- stern fiel das Glas, bis endlich der ängstlich im Käfig tripp- lende Hahn seine neue Befreiung im L. Preis über- ar — Wilhelm Dengler und Clara Ott von Su- z. D. N. Gold — g- fund- n hatte. Auch vom Kletterbaum wurde alles heruntergeholt. Bis in den späten Abend hinein herrschte überall reges Leben und Treiben. Ein wohlgeklungenes Feuerwerk bildete den Abschluß.

Grüntal, 27. Juli. (Waldbrand. — Maul- und Klauenseuche.) Im Gemeinwald ist in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli ein Brand ausgebrochen, der das Untergetz auf einer Fläche von 6 Kr vernichtete. — Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Gehölz des Bauern Rikus und der Witwe Heymann hier.

C. Freudenstadt, 28. Juli. Zum erstenmal wieder seit 1913 fand zu Ehren unserer Kurorte gestern Mittwoch Abend eine Beleuchtung des Markplatzes statt, die ganz Freudenstadt, Einheimische und Fremde, auf die Beine brachte. Das fehlende Feuerwerk, das wegen der Dürre nicht raufsam erschien, wurde reichlich ersetzt durch die Mannesfaltigkeit der Beleuchtung der Häuser vom oberen Markplatz und den hohen Kunstgenuss, der den Besuchern durch die schnelle Durchsührung des ganz dem Abend angepaßten Programms der Korpelle und die flotten Gesangsvoorträge des Räder- Solo-Quartetts bereitet wurde.

Stuttgart, 28. Juli. (Todesfall.) Regierungs- präsident a. D. Albert von Haberlen, der Ehren- bürger der Stadt Ulm, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Stuttgart 28. Juli. (Die Wassernot.) Bei Schornberg ist abermals eine Röhre der Landeswasser- versorgung gebrochen und die westliche Stadt Stuttgart war gestern und heute ohne Wasser. In der früheren Fortstraße wurde in vergangener Nacht nach 2 Uhr die Feuerwehre alarmiert. Wä dlerweiber konnte die Ge- fahr bald beseitigt werden, die Folgen hätten bei der Wasser- führung sonst unübersehbar worden können. — Vom oberen Neckargebiet werden gelegentliche Nieder- schläge gemeldet. Der Neckar ist um 30 bis 35 Zenti- meter gesiegen.

Der Brotpreis. Wie schon mitgeteilt, wird zum 15. August der Brotpreis für das rationierte Brot um 40 % erhöht. — Die Verbandsleitung der Bäcker- In- nungsverbände will für Marktbrot einen Preis von 3,50 Mk. für marktfreies Brot einen solchen von etwa 6 Mk. für den 2 Pfund-Loth festsetzen.

Eindelfingen, 28. Juli. (Großer Waldbrand.) In den städtischen und staatlichen Wä dungen in der Nähe des Kapfenbacherhofs wütete seit heute mittag ein ver- heerender Wald- und Einwohner- und Feuerwehren von Eindelfingen, Reichingen und Ragstätt sind zur Ein- dämmung des Brandes ausgerückt. Bis 2 Uhr waren bereits 40 ha Wä dbestand vernichtet.

Wackanz, 28. Juli. (Vater und Sohn.) Bei Zwistigkeiten in der Familie eines hiesigen Wä dlerschlager der Sohn den Vater in das Schwungrad der Futter Schneidmaschine wodurch er einen Schädelbruch er- litt. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus überführt.

Kauffen a. N., 28. Juli. (Beim Geldschein- trodnen verhaftet.) Ein junger Mann, der in einem hiesigen Metzgerladen die Kasse beraubt hatte, sollte im Zug, mit dem er abreisen wollte, festgenommen werden. Er riß sich los und entkam, indem er durch die Haber- schwamm. Am nächsten Tag beobachtete, wie der „Reintal- bote“ berichtet, ein Kriminalschyrmann in Neipperg einen Mann, der Geldscheine an der Sonne trodnete. Er nahm ihn fest und lieferte ihn an das Amtsgericht Braden- heim ab. Es war der entpungene Dieb, der erst vor 14 Tagen aus dem Landesgefängnis Hall entlassen war. Von den geraubten 600 Mark hatte er noch 468 Mark im Besitz.

Freiburg, 28. Juli. Der bei Reustadt im Schwarzwald gelegenen Ort Lödingen steht seit mittag in Flammen. Ein Drittel des genannten Ortes ist den Flammen bereits zum Opfer gefallen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Juli. (Schlachtwiechmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 109 Ochsen, 26 Bullen, 206 Jung- bullen, 297 Jungrinder, 296 Kühe, 431 Kälber, 1168 Schweine und 34 Schafe. Aus 1 Jtr. Lebendgewicht wurden erst: Ochsen erste 560—640 Mk., zweite 420 bis 520, Bullen erste 490—540, zweite 401—480, Jung- rinder erste 570—650, zweite 470—560, Kühe erste 450—540, zweite 320—420, dritte 180—300, Kälber erste 580—650, zweite 520—570, dritte 450—500, Schweine erste 1240—1260, zweite 1170—1230, dritte 1080—1260, Hammel 750—800 Mk. Verkauf des Mark- tes: Schweine lebhaft, Großvieh mäßig, Kälber lang- sam.

Nördlingen, 28. Juli. (Viehmarkt.) Auf dem letzten Viehmarkt wurden 10 Ochsen, 48 Stiere, 77 Kühe, 80 Kälber, 93 Stück Jungvieh, zusammen 303 Stück zugetrieben. Bei Anwesenheit einer großen Zahl von Händlern entwickelte sich sofort ein lebhafter Han- del, so daß etwa zwei Drittel des zugetriebenen Viehs verkauft werden konnten. Für 2 Ochsen wurde ein Kaufpreis von 16 500 Mk., für eine Kuh 4000 Mk. und für einen Stier 6700 Mk. bezahlt.

Stettin, 28. Juli. (Pferdepreise.) Der Verkauf von Pferden des Landgestüts war wieder sehr gut besucht. Versteigert wurden an Mitglieder des Wä dler- Pferdevereins 4 Stuten, 2 dreijährige und 9 einjährige Stutfohlen. Sie brachten 12 300 Mk. bis 20 200 Mk., die Stutfohlen 5820 bis 15 300 Mk. So- dann kamen zur allgemeinen Versteigerung 2 Hengste um 20 500 und 25 000 Mk., 6 ältere und jüngere Wal- lachfohlen um 9100 Mk. und 13 000 Mk. Gegen das Vorjahr sind die Preise nicht gefallen.

Worms, 28. Juli. (Die Weidepreise.) Die hiesige Schaafweide wurde um 92 000 Mk. verpachtet. (Vorjahr 46 300 Mk.)

Bermischtes.

Das trockenste Jahr seit 1893. Der bayerische Land- wirtschaftsminister teilte im Wirtschaftsausschuß des Landtags mit, daß das gegenwärtige Jahr infolge der großen Trockenheit nicht allzuweit hinter dem Jahr 1893 zurückstehe, welches die größte Dürre der letzten Jahrzehnte gebracht habe. Es wird für bedürftige und würdige Landwirte eine eigene staatliche Hilse- leistung eingeleitet werden.

Soldatenausbildung. Mannschaften der Wiener Garnison veranfaßten im Verein mit Kommunisten eine Kundgebung gegen die neue Dienstvorschrift. (Das österreichische Heer ist in eine sozialistische und eine bürgerliche Hälfte geteilt.)

Der Einbruch bei Hoffmann. In der Sache des Zündens- und Wä dlerdiebstahls bei dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann wurde ein junger, aus Polen gebürtiger Arbeiter verhaftet. Der Beschuldigte hatte versucht, einige der wertvollsten Schmuck- sachen zu verkaufen. Von der Diebesbeute hat man noch keine Spur, sie scheint irgendwo versteckt zu sein.

Letzte Nachrichten.

London, 28. Juli. Die Beantwortung aller Fragen, die Oberbefehligen betreffen, ist im Unterhaus auf Ersuchen Lord Georges auf nächste Woche vertagt worden. Demnach ist es, wie vorher mitgeteilt wird, recht un- wahrscheinlich, daß die für heute erwarteten Mitteilun- gen Lord Georges über den gleichen Gegenstand erfolgen werden.

London, 28. Juli. Reuter erzählt, daß das Kabinett, das heute Vormittag zusammentrat, die ober- schließliche Frage behandelt hat. Es sei kein Grund vorhanden zu glauben, daß die britische Regierung die gegenwärtige Lage als so ernst ansehe, wie es in einigen Kreisen der Fall zu sein scheint, obgleich es sehr wahrscheinlich sei, daß die Zu- sammenkunft des Obersten Rats wieder hinausgeschoben werde.

Paris, 28. Juli. Wie der diplomatische Mit- arbeiter der Agence Havas mitteilt, hat er nach Schluß des heutigen Ministerrats den Eindruck gewonnen, daß das französische Ministerium den Wunsch habe, die Auseinander- setzungen, die zwischen Paris und London über die ober- schließliche Frage schweben, zu Ende zu führen. Was die Frage der Verstärkungen anbelange, so sei man der Ansicht, daß auf dem Wege der gegenseitigen Zugeständnisse eine Lösung gefunden werde. Es sei nicht unmöglich, daß man sich sofort über eine Übergangslösung einigen werde, die auf dem Wege gegenseitigen Entgegenkommens die Zustimmung der interessierten Mächte finden werde. Die Lösung werde darin bestehen, daß sich England dem französischen Schritt in Berlin anschließe, damit die deutsche Regierung alle nö- tigen Vorkehrungen für die Beförderung der Truppenver- stärkungen treffe. Nachdem diese Demarche erfolgt sein werde, werde es Aufgabe des Obersten Rats sein, wenn es not- wendig werde, den Zeitpunkt der Absendung der Verstärkungen zu bestimmen. Dieses Verfahren könne den Vorteil haben, daß es den berechtigten Wünschen der französischen öffent- lichen Meinung Rechnung trage und gleichzeitig in Deutsch- land als eine neue Verstärkung der französisch-englischen Solidarität angesehen werde.

London, 29. Juli. Reuter meldet unter dem 28. ds. Mts.: Das Kabinett entwarf heute die Entwerf- nisse auf die französischen Mitteilungen über Oberbefehligen. Die Auffassung der britischen Regierung geht dahin, daß die gegenwärtigen Verhältnisse unrichtig erhalten oder den fran- zösischen Wünschen gemäß geändert werden sollten unter der Voraussetzung, daß die Grundlage des Zusammenwirkens der Alliierten unangefastet bleibe. Die französische Anber- tung, der britische Vorkämpfer in Berlin, v. Abergon, hat die deutsche Regierung ermutigt, eine Frankreich feindliche Haltung einzunehmen, wird widerlegt.

Breslau, 28. Juli. Der Deutsche Ausschuß für Oberrhein richtete an die Interalliierte Kommission ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Polen in vielen Orten die gleiche Macht ausüben wie während des Aufstands. Sodann wird auf zahlreiche polnische Gewaltthatigkeiten hingewiesen und hervorgehoben, daß umfassende Vorbereitungen für einen neuen Aufstand getroffen seien. Sofortige Abhilfe tue not. Dazu gehöre vor allem eine rasche Entscheidung über das Schicksal Oberbefehligen. Außer- dem sei Schutz der öffentlichen Sicherheit durch moralisch einwandfreie und geschulte Polizeibeamte zu fordern, ferner Bestrafung der Verbrecher, Entfernung an Verbrechern be- teiligter Personen aus allen Ämtern, sowie Gerechtigkeit und Unparteilichkeit aller Organe der Interalliierten Kommission.

Christiansburg, 29. Juli. „Rosa“ meldet aus Moskau: Ein Zug mit Delegierten des Generalstaats- kongresses tritt auf der Kurland Bahn einer furchtbaren Un- fall. Von den Delegierten wurde Otto Strundt und Gebrü- der (Deutschland), Dewlet (England), Constantinow (Sowjet- rion), Freeman (Südafrika) und der Vorsitzende des Ver- bands der russisch-berawer Arbeiter, Serpje, getötet.

Wutwütiges Wetter.

Eine Vertiefung der Störungen begünstigt die Gewitter- bildung. Am Samstag und Sonntag sind mehrfach Blitzeinschläge zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Neumann'schen Buchdruckerei in Calw.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Neumann.

Umfliche Bekanntmachungen.
Arbeitsamt.

Die hiesige Nebenstelle des Bezirksarbeitsamts Calw ist seit 1. Juli d. J. dem Bezirksarbeitsamt Herrenberg angegliedert.
Das Bezirksarbeitsamt Herrenberg befindet sich daselbst Bahnhofstr. 1 (Fernsprecher Nr. 88). Die hiesige Nebenstelle hat die Nummer 89.
Die Geschäftsstunden des Bezirksarbeitsamts und der hiesigen Nebenstelle sind von 8-12 und 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr.
Regalb., den 27. Juli 1921. Oberamt: Müng.

Altensteig.
Meiner Damenkundschaft von hier und Umgebung bringe ich mich im
Kopfwaschen, Frisieren und Ondulieren
in empfehlende Erinnerung.
Frau Friseur Burghard.

Altensteig.
Der Flach
ist vom 1. August ab frei und nimmt außer Hans u. Hansweg vom 1. August ab auch wieder Flach u. Flachswerg zum Spinnen u. Weben entgegen.
Karl Kohler junior.
NB. Baumwollgarn wird auch wieder erworben.

Für Einmachzwecke
empfiehlt
Pergament-Papier
prima Qualität, in Bogen
Salizyl-Pergament
in Rollen
die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Mostansatz
welcher sich zur Mischung und Sireckung von Obst u. Beerenweine ganz besonders eignet, empfiehlt
Schwarzwald-Drogerie Altensteig
Telefon 41

Berned.
Entlaufen
ist mir am Dienstag in Altensteig mein 5 Monate alter, gelb-schwarzer, alter, deutscher Schäferhund.
Am Kaufpunkt über dessen Verbleib bitte
Jacob Gans.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Altensteig.
1. 4 jährige
Enten
verkauft
Bäcker Dregel.

Nichelberg.
Etwa 15 Jtr.
Roggen- u. Weizen-Stroh
hat zu verkaufen
Georg Hefelshwerth.
Reiner
Gummi-Arabicum
ist wieder zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlg.
Altensteig.

Larverein
Altensteig.
Mit Heil!
Gente Freitag
Abend 7/9 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal. Besprechung über das am 7. August in Calw stattfindende Gutsirnfest.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Verlobungskarten
fertigt schnell und sauber die
W. Rieker'sche Buchdr.

Sozialdemokratische Partei.
Versammlung
am Samstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr im Saal des „G. Linen B. u. n.“
Der Landesvorstand der Sozialdemokrat. Partei Württemberg-Hohenzollern
Herr **Otto Steinmayer** wird sprechen über:
Die politische Lage und die Sozialdemokratie in der Regierung.
Jedermann, insbesondere die werktätige Einwohnerschaft ist freundlichst
eingeladen.
Ortsgruppe Altensteig.

Zielbewusste Zeitungsreklame
erhöht den Umsatz u. damit den Gewinn eines jeden Geschäfts!

Sapthof z. Löwen
Regalb.
Sonntag, den 31. Juli
große

Sanzunterhaltung
unter Mitwirkung der
Wildberger Stadtkapelle,
wogu höflich einladet
Fr. Karlenbaur.
Anfang 2.30 u. 7.30 Uhr.

Altensteig.
Ein große Auswahl
hervorragender
Qualität = Zigarren
Fabrikat Gebr. Schäfer-Heidenheim
insbesondere die beliebte Marke
Märchenwald
empfiehlt
Fr. Bühler jr.

Ettmannsweller.
Am Sonntag, den 31. Juli im Gasthaus zum Grünen Baum
Ganzunterhaltung
mit Streichmusik
wogu alle Tanzlustigen und Freunde der Musik von hier und Umgebung freundlich eingeladen sind.


Koche auf Vorrat
mit den vorzüglichen Sterilisierapparaten, Konservengläsern, Gummitringen, Gummipfannen der
Firma WECK
Oßlingen
Man achte beim Kauf auf die Firma WECK, dieses ist die einzige, die sich zur Anwendung von Nachahmungen.
Die Verkaufsstellen sind kenntlich an dem WECK-Plaket.

Altensteig.
Suche ein jüngeres
Mädchen
für Küche und Haushalt, möglichst für sofort
Gottlob Theurer.

Altensteig.
Sorghobesen
in verschiedenen Größen
Roshaarbesen
Wollbesen
Parkettbürsten
Kleiderbürsten
Washbürsten
in Fieber und Wurzel
Schrupper
Teppichbürsten
Wichsbürsten
Abreibbürsten
Anstreichbürsten
Plafondbürsten
Leimpinsel
Farbenpinsel
sowie
Möbelklopfer
zu billigen Preisen bei
S. Wurster.

Ein kompl.
Weck-Apparat
ohne Gläser
Mk. 85.—
Karl Henssler sen.
Eisenhandlung
Altensteig.
Bis zu 200 Liter
Most
hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Verkaufsstelle d. Bl.

Landwirte!
Ich habe eine Anzahl
gebrauchte Dreschmaschinen
(teilweise wie neu)
mit und ohne Pufferrolle sehr preiswert abzugeben.
Kraftbetrieb 2-3 PS.
E. Gottfried Störzbach,
landwirtsch. Maschinengroßhandlung,
Stuttgart, Sägerstr. 55.

Zum
Verband
empfiehlt
Frachtbriefe
Begleitadressen
Anhängeadressen
Aufklebadressen
Packpapiere
Weiß Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament
die
W. Rieker'sche Buch.
Altensteig.
Von garant. reinem, hoch. Qual. ist mein
Californischer Bienen-Schluderhonig
1/2 Pfd. Bienen Mt 30.—
9 Pfd. in „135.—
franko.
Lieferung ohne Nachzuthun, wenn nicht zusehen.
Aug. Fr. Staber
Freudenstadt
Gengenhausen.
Einmachgläser
Salizylpapier
Fliegenjäger und
Bremsenöl
empfiehlt
J. Kallenbach.